

## Revolte in der Anstalt

Nachdem wir letztes Jahr in lauen „Sommernächten“ von idyllischer Harmonie „träumen“ durften, haben wir uns dieses Jahr mit Themen unserer gesellschaftlichen Realität auseinandergesetzt. Seit der Aufführung von Shakespeares Stück hat sich politisch ja auch viel ereignet, was unsere Schüler berührt und beschäftigt. Unsere diesjährige Produktion „Revolte in der Anstalt“ zielte denn auch nicht auf unsere „Verwahranstalt“, sondern deren „Insassen“ setzten sich mit zwei Ideologien auseinander, die seit der Französischen Revolution unsere Gesellschaft bis heute umzutreiben scheint.

Die Theatergruppe der Unter- und Mittelstufe hat daher in Anlehnung an Peter Weiss' berühmtes Thesenstück zur französischen Revolution *Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade* den Kampf zweier Weltanschauungen auf eine etwas „verrückte“ Bühne gebracht: radikal-individualistisches Freiheitsstreben gegen radikal-gesellschaftliche Gleichschaltung. Die dafür stehenden historischen Figuren Marquis de Sade und der Jakobiner Marat veranschaulichen hierbei den heutigen Konflikt zwischen einem immer stärker werdenden Egoismus in unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung und einem immer heftiger werdenden Kampf um eine neue soziale Ordnung in der Welt.

*Unser Land ist in Gefahr* – so eine These in unserem Stück „Revolte in der Anstalt“. Während Unterkünfte von Flüchtlingen angezündet werden und radikalisierte Gruppen in unseren Städten ihre rechten Arme erheben, während Bomben bei einem Fußballspiel explodieren und Besucher in einer Disco erschossen werden, während Reiche immer reicher werden und Steueroasen aufblühen, während in Deutschland die Ressentiments gegen Flüchtlinge und Ausländer, gegen Sinti und Roma, gegen Schwule und Lesben bedrohlich wachsen bis hin zur Zustimmung zu einer nationalen Diktatur (7%) unter einem neuen Führer (11%; vgl. SZ vom 16.6.16)-währenddessen arbeitete die Theatergruppe an ihrem neuen Stück nach der Vorlage von Peter Weiss.

Kann man sich während solcher bedrohlichen Ereignisse in den geschützten Raum eines Theatersaals zurückziehen und literarische Bildung und Schauspielkunst fördern? Man kann, wenn man eine Vorlage vor sich hat, die thesenhaft und immer noch aktuell die politischen Themen auch von heute zur Diskussion stellt. Denn Bildung und Kunst sollen in unserer „Anstalt“ nicht nur verwahrt werden, sondern eine Hilfe zum Verstehen und Handeln in der Welt stellen, auch wenn sie keine konkreten Lösungen – *wie ichs auch dreh und wende* - liefern können.

Die Illusion – *jetzt aber leben wir in ganz anderen Zeiten* – würde unsere Schülern in ein Glashaus setzen, von wo aus sie *im Wohlstand* zwar das Geschehen in der Welt betrachten können, welches aber auch sehr schnell durch das Spiel von Gewalt und Terror zerbrechen und uns aus unseren schlafwandlerischen Träumen

reißen kann, wenn *die Kinder, die wissen mit solchem Spielzeug kunstfertig umzugehen*, nicht sogar selbst diese Illusion zerstören.

Und wenn es schließlich gilt, unsere Schüler zu einer wehrhaften Demokratie zu erziehen – entgegen aller Prophezeiungen eines Untergangs der Demokratie (vgl. DIE ZEIT vom 17. März) – und zur Verteidigung unseres freiheitlichen Grundgesetzes zu ermuntern - insbesondere des ersten Artikels „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ -, dann sollte Europa in den Ideen von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ der - zwar blutigen - Französischen Revolution als das bislang erfolgreichste Modell einer menschenwürdigen Friedenszeit geschätzt und hochgehalten werden.

*Wir sprechen von Europa: Doch für wen ist Europa? Wir sprechen von Freiheit: Doch für wen ist diese Freiheit?* – Für unsere Schüler, für unsere Gesellschaft! Für unsere Flüchtlinge, für die verschiedenen Glaubensrichtungen, für Sinti und Roma, Schwule und Lesben, für ...???

Damit diese Themen nicht nur im verbalen Austausch der Meinungen und Thesen erfolgt, haben wir eine Revue von Bildern für unsere „Anstalt“ entworfen. Wesentlich blieb aber der „Kampf“ der Ideologien, der durch chorische-akustische wie visuelle Elemente kraftvoll, ausdrucksstark und „körperlich“ dem Publikum präsentiert wurde. Über die gut besuchten Aufführungen freute sich die Theatergruppe aber auch über den Besuch von Michael Reitz – Autor von zahlreichen Radiosendungen, u.a. für den BR -, der Höraufnahmen für ein Projekt zum 100. Geburtstag des politischen Autors Peter Weiss machte. Seine Reaktion war für die Schauspieler eine besondere Auszeichnung und soll hier zum Schluss auszugsweise noch erwähnt werden (ganzer Brief auf der Homepage):

„Es war unglaublich klasse, was ihr gemacht habt. Ihr habt mit so einem Engagement und so hoher Professionalität gespielt, dass man glauben könnte, ihr macht den ganzen Tag nichts anderes als Theaterspielen und alten Texten neues Leben einhauchen. Das ist umso erstaunlicher, weil Peter Weiss' „Marat/Sade“ als eines der sperrigsten und schwierigsten deutschsprachigen Stücke gilt, bei dem sich selbst Berufsschauspieler regelmäßig ins Hemd machen, da fast jeder Darsteller ja immer zwei Rollen spielen muss, genau genommen sogar drei. Ihr habt das mit so einer Frische, Leichtigkeit und Spaß meisterlich rübergebracht und vor allem die aktuellen Bezüge mit so einer Wucht und Leidenschaft vorgeführt, dass selbst der letzte Depp begreifen müsste, was uns das Stück heute noch sagen kann. Und wenn ich in Zukunft Universitätsprofessoren oder andere hohe Tiere (oder die, die gerne welche wären) interviewe, werde ich wahrscheinlich immer daran denken müssen, mit welcher Selbstverständlichkeit und Souveränität ihr auf meine Fragen geantwortet habt. Bei den Erstgenannten dauert es nämlich im Gegensatz zu euch oft etwas länger, bis sie sich einen brauchbaren Satz aus dem Kreuz geleiert haben und den ins Mikrofon sprechen. Zu *eurer* Beredsamkeit kann ich dagegen nur sagen: Meinen Respekt und Hut ab!“